

Paper-ID: VGI\_190913



## Versammlung der Evidenzhaltungsgeometer Galiziens

N. N.

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen 7 (3), S. 87–92

1909

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{N._VGI_190913,  
  Title = {Versammlung der Evidenzhaltungsgeometer Galiziens},  
  Author = {N., N.},  
  Journal = {{{"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
  Pages = {87--92},  
  Number = {3},  
  Year = {1909},  
  Volume = {7}  
}
```



friedenheiten in sich birgt. Heute reichen die Wirkungen desselben schon bis in die X. Rangsklasse, in wenigen Jahren wird auch die IX. Rangsklasse davon betroffen werden.

Was könnten die besten Vorrückungsverhältnisse nützen, wenn die Mehrheit des Personales aus unzufriedenen, sich benachteiligt fühlenden Beamten besteht.

Die auffallende Bevorzugung galizischer Eleven kann wohl nicht ganz mit Personalmangel begründet werden; auch in den übrigen Kronländern wurden Vermessungsbezirke jahrelang selbständig durch Eleven bestellt und bei den Neuvermessungen ist auch noch kein einziger mit  $2\frac{1}{2}$  Dienstjahren in die X. Rangsklasse gekommen.

Wir glauben nicht betonen zu müssen, daß in unseren Ausführungen keine Spitze gegen die galizische Kollegenschaft erblickt werden kann. Wir hätten auch auf jedes andere Kronland mit der gleichen Offenheit hingewiesen und gönnen den Kollegen in Galizien vom ganzen Herzen ihr rasches Vorwärtkommen und freuen uns nur, daß es überhaupt ein Kronland gibt, in welchem der Eleve nicht vier Jahre auf die XI. Rangsklasse warten muß.

Wir kennen die Ursachen nicht, welche das hohe k. k. Finanzministerium vor drei Jahren veranlaßt haben, die Ernennung der Eleven den Direktionen zu übertragen, glauben jedoch in dieser Maßnahme einen Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Verländerung erblicken zu müssen. Sollte es aus diesem Grunde derzeit untunlich sein, daß sich das k. k. Finanzministerium die Ernennung in die XI. Rangsklasse wieder vorbehält, dann könnte Abhilfe in der Richtung geschaffen werden, daß man dem Eleven einen Rang zugesteht und bei seiner Ernennung in die XI., beziehungsweise X. Rangsklasse an jener Stelle einreicht, wohin derselbe vermöge seiner Gesamtdienstzeit rangiert. W.

## **Versammlung der Evidenzhaltungsgeometer Galiziens.**

Ein Mitglied des Vereines sendet der Vereinsleitung, welche bis zur Stunde von dem Austritte des galizischen Landesvereines aus dem Zentralvereine eine offizielle Verständigung nicht erhalten hat, Nachstehendes ein. —: «Nun hat mir der Zufall einen Artikel in einer polnischen Zeitung in die Hand gespielt, zu dem ich als treues Vereinsmitglied nicht schweigen kann. In der Annahme also, daß die Vereinsleitung von der ganzen Angelegenheit «offiziell» vielleicht noch nicht unterrichtet ist, erlaube ich mir Ihnen den Artikel beizufügen».

Wir lesen in der Tageszeitung «Słowo Polskie» vom 5. Februar 1909:

«In der laufenden Woche haben die staatlichen Vermessungsbeamten in Lemberg in Lokale des Mappenarchivs eine Zusammenkunft abgehalten, deren Beratungen zwei Tage lang dauerten und an der zirka 100 Mitglieder teilgenommen haben. Den Vorsitz führte Herr Zeno Dankiewicz.

Den ersten Punkt der Beratungen bildete die Angelegenheit der Organisation, wichtig aus dem Grunde, daß die hiesigen Vermessungsbeamten dem Beispiele anderer Dikasterien folgend, sich von der Abhängigkeit von der deutschen Wiener Organisation freimachen und — in Erkenntnis der separaten Landesbedürfnisse, sowie durch die Erfahrung belehrt, daß die Wiener «Zentral»organisationen sich um die Interessen der hier-

ländigen Beamten gar nicht kümmern und die Kraft der Organisation ausschließlich im Interesse der deutschen Beamten in anderen Provinzen ausnützen — eine eigene, separate Organisation ins Leben rufen. Diese Erfahrung haben unsere Beamten aus der Zugehörigkeit zu dem seit etlichen Jahren bestehenden Zentralverein der Vermessungsbeamten in Wien gewonnen und das in letzter Zeit geradezu provokatorische Verhalten der Vereinsmitglieder aus den deutschen Provinzen hat den Ausschuß des galizischen Landesvereines bewogen, vor die Versammlung mit dem Antrage zu treten, aus der Zentrale auszutreten und einen separaten Verein galizischer Beamter zu gründen.

Dieser Antrag hat bei der Versammlung allseitige Zustimmung gefunden und es wurden die Statuten des «Vereines der Vermessungsbeamten», welcher die Vertretung und Förderung aller Fachinteressen der Korporation, die Hebung und Pflege der Vermessungswissenschaft und -Lehre sowie die Herausgabe einer Fachzeitschrift zum Zwecke hat, angenommen, worauf die Wahl des Ausschusses der neuen Organisation vorgenommen wurde. Es gingen hervor als Obmann: Zeno Dankiewicz, Krakau; 1. Obmann-Stellvertreter: Adolf Skoda, Lemberg; 2. Obmann-Stellvertreter: Stefan Dobrzanski, Rzeszów; Schriftführer: Mieczyslaw Kottik, Wadowice, und Thomas Choloniewski, Rawa; Kassiere: Mieczyslaw Gawlikowski, Lemberg, und Philipp Daum, Podhajce; Bibliothekar und Redakteur der Vereinszeitschrift: Johann Kubik, Bobrka; Ausschußmitglieder: Wladimir Barbaczewski, Sniatyn, Peter Rybarsky, Ropczyce, Valerian Jost, Nowy Targ und Isidor Binder, Przemysl; als Stellvertreter: Nikolaus Maksyś, Dabrowa, Willibald Noah, Tarnobrzeg, Josef Stojewski, Kolomea, Stefan Kilian, Sokal, Wladimir Macielinski, Bohorodczany, Johann Goebel, Husiatyn; als Rechnungsprüfer: Kasimir Sadowy, Jordanów, Wladimir Lukacz, Neu-Sandez, und Josef Chmielewski, Jaworów.

Eine lange und heiße Debatte entspann sich über die Frage der Ausgestaltung des Vermessungsdienstes und Verbesserung der Lage der Beamten dieses Dienstes. An dieser Debatte beteiligten sich sehr viele Teilnehmer, welche die bestehenden Verhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde hervorgehoben, daß eine große Arbeitsüberbürdung bestehe, umso fühlbarer, als Mangel an Beamten herrscht, so zwar, daß die Geometer bei ganztägiger — zwölf und mehrstündiger — Arbeit Alles, mitunter sogar das Wichtigste, nicht zu erledigen imstande sind.

Durch viele Jahre ist der Personalstand der staatlichen Geometer so vermindert, daß nicht einmal das vom Finanzministerium zugestandene Kontingent für die Besorgung der eigentlichen Agenden des Katasters gedeckt ist; der Zuwachs an Personal ist so unzureichend, daß dadurch nicht einmal der Abgang infolge Pensionierungen und Todesfällen ersetzt wird. Der Mangel an Kräften erklärt sich dadurch, daß die Bezahlung der Geometer ihrer verantwortungsvollen und ermüdenden Tätigkeit, verbunden mit wochenlangen Bereisungen, Übernachten in elenden, schmutzigen Bauernhütten, Hungerleiden in entlegenen Dörfern — nicht entspricht, welche Umstände jedesfalls die Jugend nicht verlocken, sich diesem Dienstzweige zu widmen. Es besteht zwar seit dem Jahre 1897 an der Lemberger technischen Hochschule ein Kurs für Geometer, an dem jahrausjahrein eine gewisse Anzahl von Absolventen ausgebildet wird, allein dieselben wollen infolge der beschriebenen Verhältnisse in den Staatsdienst nicht eintreten.

Hervorzuheben wären noch verschiedene «Kleinigkeiten», als da sind: «Mangel an qualifizierten, verantwortlichen Hilfskräften». Einerseits ist der Geometer bei wochenlangen Reisen verantwortlich für die Kanzleigeschäfte, welche von einem Diurnisten ausgeführt werden, andererseits ist hiedurch die Bevölkerung oft einer ernsthaften Schädigung ausgesetzt, indem nicht in die Mappen Einsicht genommen werden kann, die der Geometer, wenn er abreist, versperrt, da er nicht berechtigt ist, dieselben an nicht verantwortliche Personen zu übergeben. Zu diesen «Kleinigkeiten» gehört weiters der Mangel an ständigen Figuranten, an Kanzleidienern, das vollständige Fehlen an Meßinstrumenten, welche jeder Geometer aus Eigenem anschaffen muß und die zirka 2000 Kronen kosten, dazu noch die schlechten Avancementsverhältnisse, restringierte Dillten, die

Vorspannsfrage u. a. m., kurz Verhältnisse, daß es niemand wundernehmen könne, daß bei der Versammlung das Wort «passive Resistenz» gefallen ist.

Zur besseren Charakterisierung wollen wir noch zwecks Vergleichung die Daten der zu bewältigenden Arbeit bei unseren Vermessungsbeamten und denen anderer Kronländer anführen. Während in den anderen Kronländern ein Geometer jährlich 600 bis 1500 Parzellen zu vermessen und 1500 bis 2000 in den Operaten durchzuführen hat, muß in Galizien durchschnittlich ein Geometer 3000 bis 4000 Parzellen vermessen und die Veränderungen bei 7000 bis 10.000 Parzellen durchführen, so daß der galizische Geometer eine viermal so große Arbeitslast zu bewältigen hat, wie ein Geometer in den anderen Kronländern.

Weiters wurde ebenfalls eingehend die Angelegenheit der im Zuge befindlichen Grundbuchsberichtigung besprochen, wobei betont wurde, daß die Einbringung dieses Gesetzes verfrüht war, da es bisher an geeigneten Grundlagen mangelt und das Gesetz selbst, sowie die Durchführungsverordnung zahlreiche Mängel aufweisen. Nach Beendigung der Grundbuchsberichtigung und Verausgabung von Millionen für diesen Zweck wird es sich zeigen, daß der Stand derselbe geblieben ist wie er vor der Berichtigung war, oder zumindest nicht viel besser. Besprochen wurde auch das Verhältnis der an der Berichtigung teilnehmenden Organe zu den Grundbuchs-Kommissären, wobei betont wurde, daß die Unklarheit dieses Verhältnisses und die daraus entspringenden unangenehmen Momente einen ungünstigen Einfluß auf den Gang der ganzen Angelegenheit ausüben müssen.

Alle diese Beschwerden und Postulate wurden in einer Reihe von durch die Versammlung beschlossenen Resolutionen zum Ausdrucke gebracht; unter anderem wurde beschlossen, das Nötige einzuleiten, damit für die Vermessungsbeamten Galiziens ein eigener Personalstatus geschaffen werde, dann eine bessere Dotierung, Vermehrung der Stellen in der VIII., VII. und VI. Rangklasse, Vermehrung des Personales etc. etc. Endlich wurde beschlossen, eine Aktion behufs Umänderung des an der technischen Hochschule in Lemberg bestehenden zweijährigen Geometerkurses in eine eigene Fakultät einzuleiten.

Sämtliche Beschlüsse werden an den Vereinsausschuß überwiesen, der diese Postulate in einem Memorandum zusammenfassen und durch Delegierte den Reichsrats-abgeordneten vorlegen soll, um mit ihrer Hilfe die Realisierung dieser Wünsche bei der Regierung zu erwirken.

Außerdem wurden noch einige Beschlüsse administrativer Natur gefaßt, unter anderem in Angelegenheit der Jubiläums-Unterstützungsstiftung für Witwen und Waisen nach Vermessungsbeamten, zu welchem Zwecke 1400 Kronen als Grundstock bei der Statthalterei hinterlegt wurden und welche Summe ständig ergänzt werden soll.

Schließlich ernannte die Versammlung den Herrn Zeno Dankiewicz in Anerkennung seiner besonderen Verdienste und Bemühungen bei der Aktion der Vermessungsbeamten sowie bei der Organisierung des Vereines zum Ehrenmitgliede.

Seitens der Finanzdirektion haben der Versammlung beigewohnt: Herr Oberfinanzrat Pamula, Chef des IX. Departements, sowie Oberinspektor Zaklinski und die Inspektoren Chrzanowski, Korlakowski und Kinda.»

Am 4. Juni 1905 sagte Obergeometer Zeno Dankiewicz wörtlich: «Unsere Bestrebungen und das Bewußtsein der eigenen Standeswürde geben uns genügende Gewähr, daß Meinungsverschiedenheiten nie in eine schroffere, das Vereinsanschen schädigende Form ausarten werden; denn das heilige Band der Kollegialität sowie das Interesse an dem Bestehen und Gedeihen des so mühsam ins Leben gerufenen Vereines schätzt jeder von uns zu hoch, als daß er je Absichten haben könnte, zur Zerstörung dieses Werkes seine Hand zu bieten».

Am 2. Februar 1909 hatte Zeno Dankiewicz seine Worte vergessen und durch die Gründung eines eigenen Vereines für die k. k. Geometer Galiziens das heilige Band der Kollegialität in unwürdiger Form zerrissen.

Herr Obergeometer Dankiewicz! **«Wann** hat sich die Wiener Zentralleitung um die Interessen der galizischen Kollegen nicht gekümmert?

**Wann** hat sie bloß die Interessen der deutschen Beamten in den anderen Kronländern vertreten?

Der Zentralausschuß wird sein Tun und Lassen auf der nächsten Hauptversammlung verantworten müssen und sieht diesem Zeitpunkte mit Beruhigung entgegen. Sie aber haben die **Ehrenpflicht**, sofort zu antworten.

Galizische Kollegen! Euere Interessen sind in einem, aber auch nur in einem Punkte nicht die unserigen.

Ihr wollt die Verländerung des Personalstandes, weil sie Euch vielleicht vorübergehende Vorteile bringen könnte. Und weil die Vereinsleitung mit allen Kräften gegen die Verländerung arbeitet, von der Überzeugung durchdrungen, daß dieselbe für die 627 Kollegen der übrigen Kronländer geradezu eine Katastrophe bedeutet, indem sie auf viele Jahre hinaus erwiesenermaßen jedwedes Vorrücken in eine höhere Rangsklasse vollkommen ausschließt, deshalb habt Ihr den selbständigen galizischen Verein gegründet.

Nackter Egoismus bewog Euch, den verwerflichen Versuch zu unternehmen, mit einem nationalen Keil die geeinte Geometerschaft Österreichs auseinanderzutreiben, um aus der Uneinigkeit Nutzen zu ziehen.

Die Vereinsgründung kommt niemandem überraschend. Schon gelegentlich der I. Hauptversammlung im Jahre 1904 betonte Obergeometer Dankiewicz die Notwendigkeit einer **«kleinen, aber eigenen Wirtschaft»** für Galizien. Und auf der außerordentlichen Hauptversammlung im Vorjahre konnte er bereits von der festen Absicht der polnischen Geometer, einen eigenen Verein zu gründen, berichten.

Wenn der Vereinsleitung ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist es der, daß sie damals, wohl aus edelsten Beweggründen, nochmals den Versuch unternahm, die galizischen Geometer, bloß im Interesse der Einheit, dem Reichsvereine zu erhalten, obwohl die Delegierten der übrigen Kronländer schon längst die Überzeugung hatten, daß ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit dem galizischen Landeskomitee, aber insbesondere mit dessen Obmann, unmöglich sei.

In einem Rundschreiben des galizischen Landeskomitees aus dem Jahre 1904 an die polnischen Vereinsmitglieder heißt es wörtlich: **«In welchem Lichte erscheinen wir vor der Zentralleitung und den anderen Ländern der Monarchie mit unseren Rückständen und der Gleichgiltigkeit unserer Mitglieder, wenn wir zum Zahlen die letzten, zum Anführen, zum Aufstellen von Forderungen und zum Diktieren von Bedingungen aber die ersten sind?! (II. Jahrg. Nr. 20, S. 321).**

Und so ist es geblieben. Immer waren es dieselben zwei Dinge, welche die Stellung Galiziens zum Reichsvereine charakterisierten.

Auf der einen Seite Protest um Protest gegen Alles und Jedes, was die Zentralleitung zu verfügen für gut befunden hat, und auf der anderen Seite rücksichtsloses Schuldigbleiben der Mitgliederbeiträge.

Das galizische Landeskomitee hat keinen der einhellig gefaßten Beschlüsse der letzten Hauptversammlungen, auf welchen Galizien immer durch den Obmann vertreten war, durchgeführt und am 31. Dezember 1908 war seitens der Zweigvereinsleitung noch kein einziger Heller an Mitgliederbeiträgen pro 1908, geschweige auch nur ein ganz kleiner Teil der sehr bedeutenden Schulden aus den Vorjahren an den Reichsverein abgeführt worden.

Das bestimmte die Vorstandschaft, in einem Schreiben das galizische Landeskomitee energisch an seine Pflichten zu erinnern und demselben die schärfste Mißbilligung auszusprechen.

Herr Obergemeister Zeno Dankiewicz! War das vielleicht die Provokation «seitens der Vereinsmitglieder aus den deutschen Provinzen»?

Fast zwei Jahre hindurch hatte Obergemeister Zeno Dankiewicz als 1. Obmann-Stellvertreter die Leitung des Reichsvereines inne. Somit bot sich ihm genug Zeit und Gelegenheit, seine stets mit besonderer Klugheit und Verstandeschärfe ausgelegten Pläne der Verwirklichung näher zu bringen. Und was hat er erreicht? Die zahlreichen Memoranden brachten bis heute nicht die geringsten Erfolge und mit der, von ihm ganz allein in Szene gesetzten sogenannten «Enquete» hat er uns bis auf die Knochen blamiert.

Damals wurde freilich auch Zeno Dankiewicz sehr stark provoziert «durch die Vereinsmitglieder aus den deutschen\*) Provinzen», die es wagten, ihm den Vorwurf zu machen, daß er bei dieser «Enquete», wo uns schließlich maßgebenden Ortes vier Stunden lang Gelegenheit geboten wurde, Standesfragen zu besprechen, auch nicht mit einem Worte für die Interessen der k. k. Evidenzhaltungsbeamten (**und auch nicht der galizischen**) eingetreten ist, sondern immer nur und immer wieder, bloß ihn ganz allein interessierende Dinge mit viel Eifer und Beredsamkeit zur Sprache brachte.

Was er den galizischen Kollegen über den Erfolg dieser «Enquete» berichtet hat, wissen wir freilich nicht.

Als sein Mandat abgelaufen war, hatte der Reichsverein glücklich seinen **Tiefstand** erreicht, und die zweite Hauptversammlung am 24. März 1907 hatte bloß über Sein und Nichtsein zu entscheiden.

Nun, der Reichsverein hat seine Kinderkrankheiten überstanden. Galizien, sein Schmerzenskind, hat er verloren. Wir weinen ihm keine Träne nach. Wir sind vom Anbeginn bis heute unseren Grundsätzen und Worten treu geblieben und haben uns stets frei von egoistischen Motiven gefühlt. In unseren Reihen

\*) Wir bemerken hiezu, daß in erster Linie die Kollegen von Dalmatien, Küstenland und Böhmen gegen Dankiewicz Stellung nahmen.

ist kein Platz für nationale Sonderbestrebungen und wer sich davon nicht vollkommen frei weiß, den verlieren wir heute lieber als morgen.

Um unser Banner schaaren sich die Intelligenz und das gute Recht; der Sieg kann nur unser sein und wird es auch sein!

## Berichtigung.

Herr Ministerialrat Prof. Dr. W. Tinter übersendete der Redaktion ein Schreiben, aus welchem wir zwecks Richtigstellung nachstehende Mitteilung veröffentlichen.

Im Hefte 12, Seite 380, der «Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen», VI. Jahrgang 1908, heißt es in dem Artikel «Die Geometer in der Zivilpraxis»:

Betrachten wir den nahezu unheimlichen Zudrang zum Studium des geodätischen Kurses, dessen II. Jahrgang beispielsweise heuer in Wien über hundert zählte etc.

Diese Behauptung, wonach die Hörerzahl des II. Jahrganges am geodätischen Kurse in Wien 100 betragen würde, ist absolut unrichtig; die Gesamtzahl der Hörer des geodätischen Kurses an der Wiener technischen Hochschule hat seit seinem Bestand in keinem Jahre die Zahl 100 erreicht, geschweige denn die Zahl der Hörer des II., als abschließenden Jahrganges.

Die Zusammenstellung der Frequenz der Hörer des geodätischen Kurses für die letzten vier und für das heurige Jahr folgen:

Jahr	Hörerzahl		Gesamtzahl
	im I. und im II. Jahrgange		
1904/5	18	24	42
1905/6	38	27	65
1906/7	50	33	83
1907/8	34	52	86
1908/9	32	38	70

## Bücherbesprechung.

H. G a m a n n, Lehrer an der Wiesen- und Wegebauschule in Siegen,

«Die Unterhaltung der Wege und Fahrstraßen», mit 108 Textabbildungen, Berlin 1908, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Preis gebunden 5 Mark.

Der Verfasser gibt zunächst in der Einleitung einen kurzen Abriss der Geschichte des Straßen- und Verkehrswesens von den Römerstraßen bis zur Gegenwart, worauf er auf den Nutzen guter Wege, die Ökonomie der Wegeunterhaltung und die Organisation des Straßenwesens in Preußen übergeht und die bezüglichen Grundsätze in klarer und übersichtlicher Weise zusammenstellt, und schließt aus diesen einleitenden Bemerkungen auf die Wichtigkeit der Pflege der Wege und Fahrstraßen für die Entwicklung des Verkehrs und des Handels.